Zeitschrift: Brugger Neujahrsblätter

Herausgeber: Kulturgesellschaft des Bezirks Brugg

Band: 32 (1922)

Artikel: Die Wasserversorgung von Unter-Bözberg

Autor: Siegrist, J.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-901549

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

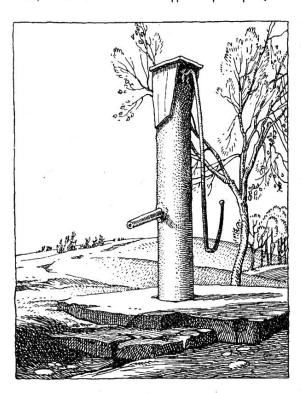
Download PDF: 24.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Die Wasserversorgung von UnterBözberg.

Es wird wohl kaum in der weiten Aunde eine Gemeinde zu finden sein, die in Bezug auf Trinkwasserversorgung bisher so schlecht gestellt war wie Unter-Bözberg. Wohl trifft man vereinzelte Quellen, die gutes Wasser liefern, aber entweder sind sie zu klein und gehen bei längerer Trockenzeit ein, oder dann lassen sie sich nur auf langen Wegen oder



Sodbrunnen auf Bözberg.

Originalzeichnung G. Müller, Brugg.

überhaupt nicht zu ver= einzelten Gehöften leiten. für eine Gemeindewas=

serversorgungsanlage konnte keine in Betracht fallen; um so weniger, da sich Unter=Bözberg schiedenen Dörfchen, Wei= Iern und Böfen zusam= mensetzt. Uus diesent Grunde glaubte man noch vor kurzer Zeit, daß eine Besamtanlage ein Ding der Unmöglichkeit sei. Seit uralter Zeit war ein Brokteil unserer Bevöl= ferung gezwungen, den Wasserbedarf aus Sod= brunnen mit schlechtem Betränk zu decken. Sau=

sende Brunnen hatte man nur wenige. Bei diesem Anlasse mag wohl der älteste derselben kurz berührt werden. In der sogenannten Grindwäsche beim Sagel ist eine Quelle, von der die Sage geht, daß sie in alter Zeit einen laufenden Brunnen an der dortigen Römerstraße bei einer Herberge gespiesen habe. Im Jahre 1911 wurde die Quelle ausgemauert. Bei dieser Arbeit traf man auf einen im Rechteck

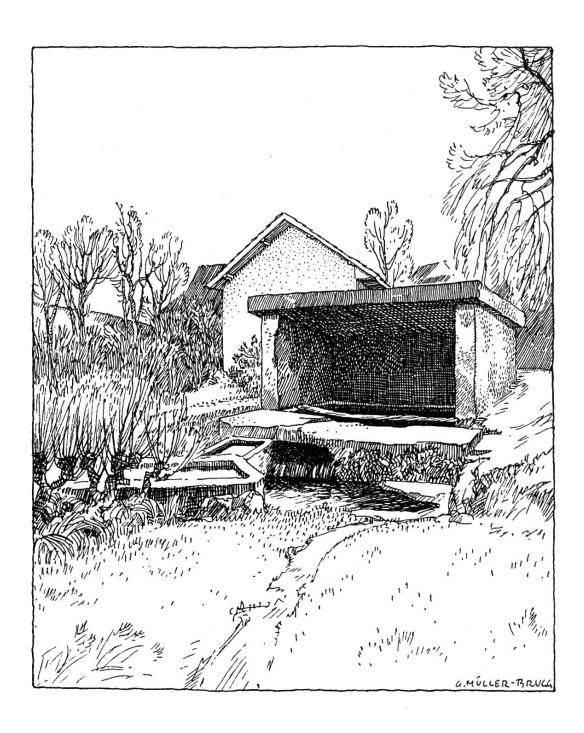
von zirka 70/100 cm ausgehöhlten Eichenklotz. Das Holz war ganz schwarz. Ringsum waren die Wiesen infolge der Trockenheit dürr, nur ein grünes Rasenband zeigte noch gegen den Standort des erwähnten Hauses. Durch Nachgraben entdeckte man vereinzeltes, ausgehöhltes Eichenholz, das wohl einst als Wasserleitung gedient haben mag.

Solange nun keine Trockenperiode einsetzte, war die Wasserbeschaffung aus den Sodbrunnen und den übrigen Bezugsquellen möglich. Aber wenn der Regen längere Zeit aussetzte, waren viele Gehöfte bose daran. Man war dann gezwungen, aus feuerweihern, Tümpeln und weiter entfernt liegenden Quellen das Wasser zu beschaffen. Der durch die Klauenseuche verursachte Stallbann erschwerte diese Urbeit noch mehr, und man schätzte damals das Wasser höher ein als den Most; denn wer dasselbe während langer Zeit mit dem sogenannten Bücki auf dem Rücken oft 200 Meter weit herholen mußte, weiß das Getränk zu werten. Dazu kamen der lange Uktivdienst und große Trockenperioden, was schließlich dazu führte, daß man größtenteils einsah, daß diese Zustände nicht in alle Ewigkeit andauern konnten. Zu= dem hatte das aargauische Versicherungsamt schon seit eini= gen Jahren verlangt, daß unsere überaus primitiven Sosch= einrichtungen verbessert werden müssen; denn 3. 3. im Jahre 1911 trockneten bei uns alle Feuerweiher aus. 1913 waren ferner durch das chemische Caboratorium in Aarau unsere fämtlichen Trinkwasserbezugsorte untersucht worden. einem längern Berichte wurde uns damals klargelegt, wie gesundheitsschädlich und unhaltbar unsere Trinkwasserver= hältnisse seien, denn von den zirka 60 sogenannten Brunnen lieferte kein einziger ganz einwandfreies Wasser; denn Der= unreinigungen aller Urt waren darin zu finden, so daß die verschiedenen flüssigkeiten jeden andern Namen eher verdienten als Trinkwasser. Das wußte man also schon im Jahre 1913; aber man tat nichts zur Abhilfe. Undere Gemeinden gaben damals jährlich große Summen aus für Wasserversorgungen oder Verbesserung derselben, und in unserer Polizeirechnung figurierte unter dem Posten "Brunnenwesen" das vielsagende Wort "Nichts". Wo's gefehlt hat, bleibe dahinaestellt.

Im folgenden Jahre brach dann der unglückselige Krieg aus, was zur folge hatte, daß unserer Wasserversorgung keine Beachtung mehr geschenkt wurde. In einer Eingabe an den Gemeinderat vom 23. April 1919 befakte sich dann das aargauische Versicherungsamt erneut mit der Angelegen= heit und verlangte, daß unsere Gemeinde in nächster Zeit die Löscheinrichtungen so verbessere, daß dem Besetze über das feuerwehrwesen Benüge geleistet sei, geschehe es durch eine Wasserversorgungsanlage mit Hydranten oder auf irgend eine andere Weise, 3. 3. durch Erstellung neuer feuerweiher, Unschaffung einer zweiten Spritze usw. Glücklicherweise herrscht nun in unserem jetzigen Gemeinderat ein fortschritt= licher Beift, so daß diese erneute Mahnung auf einen frucht= bareren Boden fiel, als das früher der fall gewesen war. Die Bemeindebehörde stellte nun der Einwohnerversammlung vom 25. Mai 1919 folgenden Untrag: es solle durch ,fach= leute festgestellt werden, ob überhaupt für unsere hochgelegene und sehr weit verzweigte Gemeinde eine Wasserversorgung mit Hydranten erstellt werden könne, und ob unsere finang= fraft deren Kosten zu tragen vermöge. Mit großer Mehrheit wurde dieser Untrag zum Beschluß erhoben, und damit war der Grundstein für unsere jetzige Wasserversorgung gelegt.

Der Gemeinderat erteilte nun dem Ingenieurbureau M. Keller-Merz in Aarau den Auftrag, den erwähnten Gemeindebeschluß zu vollziehen; und schon anfangs August wurde ein generelles Projekt mit Kostenberechnung einge-liesert. Als Grundlage dienten die Quellen in Kirchbözberg, die damals 57 Minutenliter lieserten. Eine zweite Variante sah die Benützung der Quellen der Dorsbrunnen von Sinn vor, die am 4. Juli 1919 noch 35 Siter ergaben, was sür Unter-Bözberg genügt hätte. Dieser zweite Vorschlag hätte den Vorteil geringerer Betriebskosten gehabt, weil das Sinnerwasser bedeutend weniger hoch hätte gepumpt werden müssen als die Quellen von Kirchbözberg. Aber schon im Monat September waren die Wassermengen an beiden Orten so stark zurückgegangen, daß sie für unsere Wasserversorgung außer Betracht sielen.

In der folge wurde dann vom aargauischen Versiche= rungsamt Herr Prof. Dr. Hartmann in Aarau beauftragt,



ein Butachten über die Erschließung von Quellen für die Wasserversorgung Unter=Bözberg auszuarbeiten. Eine Unter= suchung der in Frage kommenden Bezugsorte in quantita= tiver wie in qualitativer Binsicht schloß jede Möglichkeit der Verwendung unserer Quellen aus. Herr Prof. Dr. Hartmann empfiehlt am Schlusse seiner Darlegung, in einem Wäldchen westlich von Linn nach Wasser zu graben, wo eher die ge= nügende Menge zu erwarten sei. Nun unterhandelte unsere Gemeindebehörde mit denjenigen von Linn und Gallenkirch, um zu erwirken, daß uns bei einer eventuellen Saffung des erwähnten Wassers die Benutzung des Linner Reservoirs, und der Unschluß an die Linner Leitung in Gallenkirch gegen eine entsprechende Vergütung gestattet werde. Die Unterhandlungen, an denen sich in verdankenswerter Weise die Herren Dersicherungsdirektor Hasler, Prof. Hartmann und Ingenieur Keller-Merz beteiligten, hatten zur folge, daß Linn und Gallenkirch unserem Gesuche unter der Bedingung entsprachen, daß Unter-Bözberg an die Erstellungskosten der Linner Verforgung im Verhältnis zur Einwohnerzahl eine Einkaufssumme bezahle. Damit war unsere Bemeinde ein= verstanden und beschloß in Unbetracht der damaligen Trocken= beit, sofort mit den Grabarbeiten für die Quellenfassung in Linn zu beginnen und diese Arbeit der firma Gebr. Meier, Bauunternehmung in Brugg, zu übertragen. Die fassungs= arbeiten ergaben ein gutes Resultat; durch verschiedene Schlitze wurde ein Wasserquantum erschlossen, das im februar 1920 mit 66 Minutenliter gemessen wurde. Gleich= zeitig war auch Herr Ingenieur Keller-Merz beauftragt worden, ein definitives Projekt mit Kostenberechnung aus= zuarbeiten; dasselbe wurde bereits im Februar 1920 einge= liefert und ergab eine Bausumme von 420,000 fr. Daß Unter=Bözberg diese enorme Cast nicht zu tragen imstande war, lag auf der Hand. Nach langen Unterhandlungen wurden uns am 5. November 1920 durch das aargauische Ver= sicherungsamt 50 % Staats= und Bundesbeitrag zugesichert, worauf schon am 11. November gleichen Jahres die sofortige Erstellung der Wasserversorgung nach dem vorgelegten Plan beschiossen wurde. Gleichzeitig wurde Herr Ingenieur Keller-Merz beauftragt, eine zweite Kostenberechnung aufzustellen, da damals verschiedene Materialpreise und die Söhne etwas zurückgegangen waren; diese ergab eine Kostensumme von 350,000 fr. Jetzt wurden die Arbeiten ausgesschrieben und später der Firma Gebr. Meier, Brugg zur Ausführung übertragen.

Mit dem Bau wurde im April 1921 begonnen, und die gesamte Anlage war Ende August des gleichen Jahres fertig erstellt.

Die Grundzüge des Projektes sind folgende:

Unterhalb des Quellengebietes im Linnerwäldchen wurde das Wasser in ein Saugbassin geleitet; darauf ist ein Dump= werk erstellt, welches das Wasser in das bestehende Rohrnetz der Wasserversorgungsanlage Linn=Gallenkirch pumpt, und wenn dasselbe gefüllt ist, in das Reservoir von Linn treibt. Wenn keine Trockenperiode eintritt, brauchen wir unsere Dumpanlage nicht in Betrieb zu setzen, weil die Quellen, welche die Linner Verforgung speisen, auch für unsere Ge= meinde genügend Wasser liefern. Das Versorgungsnetz von Unter=Bözberg wurde bei Gallenkirch an das dortige ange= schlossen und führt über Neu-Stalden nach Alt-Stalden, wo eine Abzweigung nach Stannagel und eine zweite nach Egenwil abgeht. Die Hauptleitung verläuft nun über Birch, Ursprung, Sagel, Oberhafen, Unterhafen bis zum Propheten= gut. In Ursprung zweigt die Leitung nach Dierlinden und auf dem Sagel diejenige nach Kirchbözberg ab. Un das Netz sind 50 doppelarmige Hydranten angeschlossen. Im untern Teil der Unlage mußten Hochdruckröhren verwendet werden, da der dortige Druck mehr als 10 Atmosphären beträgt. Die Druckverhältnisse sind in der Gemeinde folgende:

| Reservoir | 613 | m | ü. | \mathfrak{m} . | | | |
|--------------|-------|---|----|------------------|------------|------------|-----|
| Neu=Stalden | 572 | " | " | ,, | Druck = | 4 1 | 111 |
| 211t=Stalden | 587 | " | | " | <i>"</i> = | 26 | " |
| Egenwil | 577 | | " | | | 36 | " |
| Ursprung | 507 | | " | | | 106 | " |
| Dierlinden | 5 1 7 | " | | " | | - 96 | " |
| Sagel | 522 | " | " | " | " = | = 91 | " |
| Unterhafen | 459 | " | | ,, | " = | = 154 | ,, |

Da die elektrische Nachtkraft 50 % billiger ist, wurde das Pumpwerk so projektiert, daß alles Wasser im Saugbassin aufgespeichert und während der Nacht gepumpt werden kann. Eine Sulzer-Pumpe von 180 Minutenliter Leistung ist mit einem Elektromotor von 5 PS. der Maschinenfabrik Gerlikon direkt gekuppelt. Der Betrieb erfolgt automatisch durch einen Zeitschalter, der auf eine beliebige Pumpzeit eingestellt werden kann.

Die Brabarbeiten für die Rohrleitung erwiesen sich als außerordentlich schwierige. Es zeigte sich eine Menge von hartem Mergel, der mit dem Pickel herausgehauen werden mußte, aber auch viele Nagelfluh= und Kalksteinfelsen bil= deten oft eine harte Nuß und verursachten in der glühenden Hitze des vergangenen Sommers manchen Schweißtropfen und vermehrten auch den Kostenpunkt erheblich.

Das Pumpwerk wurde anfangs August dem Betrieb übergeben zur Freude aller Einwohner von Unter-Bözberg, speziell aber derjenigen, die das Wasser schon monatelang hatten zusühren müssen. Trotz der hohen Ausgaben würden wir diese Wohlfahrtseinrichtung unter keinen Bedingungen mehr hergeben, und wenn auch die kommende Generation noch mithelsen muß zur Deckung der Erstellungskosten, so wird sie uns doch dankbar sein dasür, daß wir dieses Werk zustande gebracht haben.

J. Siegrift.



Gedicht von Paul Haller.

Nachtstiller Wald, du schwarz gebreitet Meer, Ausschauernd tauch ich tief in deine Flut. Nun lastet deine Tiefe über mir, Und deine große Stille um mich ruht.

Von serne rauscht die Brandung hoch herein, Das schwillt und sinkt und ebbt verklingend aus. Nun ist der Meergrund traut wie's Kämmerlein Und meiner Unrast friedlich Totenhaus.